

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Filmprogramm V

NEW IMPROVED INSTITUTIONAL QUALITY (1976) von George Landow, 10 Minuten

CUE ROLLS (1974) von Morgan Fisher, 6 Minuten

INVERSION (1973) von Barry Gerson, 12 Minuten, stumm

STUDIES IN CHRONOVISION (1975) von Louis Hock, 22 Minuten, stumm

COLOR SOUND FRAMES (1974) von Paul Sharits, 20 Minuten

NEW IMPROVED INSTITUTIONAL QUALITY (1976)

George Landow, 32 Jahre alt, macht seit den frühen Sechzigern Filme. Obwohl er kürzlich als strukturalistischer Filmemacher bezeichnet wurde, hat er bemerkenswert unterschiedliche Arbeiten hergestellt, die sich jeder Kategorisierung widersetzen. Wie John Hanhardt, Kurator für Film und Video am Whitney Museum, bemerkt, "teilt Landow mit seinem großen Vorgänger in der Filmgeschichte, George Melies, das starke Interesse am Ausdruckspotential des Mediums durch Illusion und Phantasie."...

George Landow studierte Malerei, später schrieb und inszenierte er mehrere Stücke. Nach mehreren Jahren am Kunstinstitut in Chicago lebt er jetzt in San Francisco.

(Whitney Museum, Informationsblatt Nr. 11)

...Dies ist die Überarbeitung eines früheren Films INSTITUTIONAL QUALITY, in dem der gleiche Test gemacht wird. In dem früheren Film ist die Person, die den Test macht, nicht sichtbar. Und der Filmzuschauer wurde im Grunde zu dem, der den Text machen sollte. Die neuere Version kümmert sich um die Folgen des Tests auf die Testperson. Da ist ein Versuch, sich von der erdrückenden Atmosphäre des Tests zu befreien - einen Test aus bedeutungslosen, widersprüchlichen und unmöglich zu befolgenden Anleitungen - zu befreien durch Eintritt in die Imagination. In diesem Fall ist es die Imagination des Filmemachers, dank deren die Testperson Bildern früherer Landow-Filme begegnet: dem Zwinker-Test-Mädchen aus Film in which there appears edge lettering, dirt particles, sprocket holes, etc. und dem fliehenden Fremden aus Remedial Reading Comprehension, in dem der "entfremdete" Filmemacher selbst erscheint.

George Landow, November 1976

CUE ROLLS (1974)

CUE ROLLS basiert auf einer ganz einfachen Idee: nämlich das Resultat zu zeigen, das sich ergibt, wenn eine Einstellung in separate Stücke geschnitten wird, die im Stadium des Kopierens wieder zusammengefügt werden, so daß die Kontinuität der Einstellung erhalten bleibt, obwohl (um eines der Paradoxa von Film anzusprechen) es wohl akkurater wäre, von einer scheinbaren Kontinuität zu sprechen, oder einem Aspekt von Kontinuität. Während etwas gezeigt wird, wird im Text das Verfahren erklärt, durch das diese Resultate erzielt werden. Dieses Verfahren kann ganz abfällig so bezeichnet werden, daß etwas getan wird, was von Anfang an überflüssig ist, und wenn man es sich nun so schwer macht, könnte das ein Bekenntnis sein, das den Zuschauer aufmerksam macht, daß noch etwas anderes beabsichtigt wird.

Ich mag an diesem Film besonders, daß eine so einfache Idee scheinbar eigenständige und unvereinbare Elemente so bewegt, daß sie aufeinanderwie Folien wirken und schließlich eine Einheit bilden.(...)

Beachten Sie die allerletzte Einstellung. Sie können - wie man so sagt - das Ende kommen sehen. Das ist ein wunderbarer Augenblick, der den ganzen Film erleuchtet.

Morgan Fisher

INVERSION (1973)

...Barry Gersons Kino untersucht die Interaktion von Farbe, Licht und Bewegung. Der Künstler bedient sich in diesen Filmen einer Reihe von Ansätzen, um Kompositionen zu entwickeln, die voll räumlicher Zweideutigkeiten stecken... Gersons Filme, die stumm sind, vermeiden verbale oder literarische Inhalte.

STUDIES IN CHRONOVISION (1975)

Hock bedient sich der Einzelbild-Technik für ein straffes Kondensat der Zeit. Ereignisse, die normalerweise nicht wahrgenommen werden - der Wechsel von Tag zu Nacht, die Veränderung der Jahreszeiten - werden so sichtbar gemacht. Durchschnittliche Ereignisse, das Kommen und Gehen von Autos in einem Einkaufszentrum, bezeichnen einen Kreislauf und betonen Kontinuität eher als Wandel. Hock benutzt gewöhnlich ganz normale Bilder zur Betonung der Vergänglichkeit, um außerordentliche Dokumente vom Zeitenwandel herzustellen, in denen Vertrautes fremd wirkt und Neues sich aus Elementen ergibt, die wir gewöhnlich als selbstverständlich betrachten...

(Whitney Museum, November 1975)

COLOR SOUND FRAMES (1974)

Der Titel COLOR SOUND FRAMES gibt eine recht gute Erklärung des Films. Sharits hat seit rund zehn Jahren neue Sehweisen untersucht, und wenn man behauptet, daß seine Arbeit faszinierend und ungewöhnlich ist, dann ist das eine sehr vorsichtige Formulierung. Wie Grauer beschäftigt er sich mit Mathematik und musikalischen Aufzeichnungen in der Art, wie er diese flackernden Felder farbigen Lichts orchestriert. Er experimentiert mit mehreren Leinwänden und Projektionen von Filmschleifen, die sich simultan in entgegengesetzten Richtungen (auf und ab) bewegen. Diese einzigartigen und erfindungsreichen Untersuchungen haben ihren Ursprung sowohl in Mondrians Malerei, wie auch in den Konzepten von "de Stijl" und Bauhaus. In manchen Filmen werden die Wechsel durch ein gleichmäßiges, elektronisches Signal bestimmt. Der Farbbogen erstreckt sich über tiefes Rot, Rosa, Purpur, Violett zu Grün, Grau, Gelb und Blau.

(Aus einer Kritik von Leonard Horowitz, in THE SOHO WEEKLY NEWS, 6. Februar 1975)

Programmauswahl: John G. Hanhardt

Organisation: The American Federation of Arts, New York